

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts**

**Bittmann, Karl**

**Karlsruhe, 1907**

54. Die Heimarbeiter der Peitschenfabrik in Unterschwarzach und  
Umgegend und in Aglasterhausen

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

## 54.

**Die Heimarbeiter der Peitschenfabriken in Unterschwarzach und Umgegend und in Aglasterhausen.**

Es bestehen im Lande drei Peitschenfabriken, davon zwei in Unterschwarzach (Amt Eberbach) und eine in Aglasterhausen (Amt Mosbach). Diese Fabriken beschäftigen in ihren geschlossenen Betrieben zusammen etwa 150 Arbeiter, größtenteils erwachsene männliche Personen. Außerhalb Badens sind die Peitschenfabriken zu Isny (Württemberg) und Zerbst (Anhalt) von Bedeutung; ebenso kommt für den Wettbewerb Kaltenzuntheim (Thüringen) in Betracht, wo die ganzen Peitschen hausindustriell verfertigt werden, während die badischen Fabriken nur für einzelne Arbeiten die Hausindustrie heranziehen.

Haupterzeugnis der badischen Peitschenfabriken sind die gewöhnlichen Fuhrmannspeitschen, deren Schaft aus Meerrohr besteht. Das Meerrohr wird zunächst in vier Teile gespalten und die einzelnen Teile auf einer Art Schnitzbank zugespitzt. Fünf derartige Stücke werden dann zusammengeleimt und bilden den elastischen Schaft, an welchen ein dickeres Stück Meerrohr als Handgriff angesetzt wird. Manchmal wird zum Handgriff Buchenholz verwendet. Oft wird eine Stahlseele in den Schaft eingelegt, die oben eine Öse zum Anbinden des Riemens trägt. In anderen Fällen zeigt die Spitze des Schaftes eine Rille unterhalb einer knopfartigen Verdickung; die Riemen werden dann in dieser Rille befestigt.

Eine der Fabriken erzeugt auch aus Weiden geflochtene Kuhpeitschen; die Weiden baut die Firma selber an. Der Bedarf an feinen Peitschenstücken (z. B. Apfelbaumschößlingen, Zirbelholz) und feingeflochtenen Riemen wird zumeist aus Zerbst bezogen.

Zu den ungeflochtenen und rund gehobelten Riemen wird alaungares Rindsleder, zu den geflochtenen Riemen alaungares Hirschleder verwendet. Zwei der Fabriken betreiben eigene Gerberei.

Das Absatzgebiet der Fabriken ist außer Deutschland namentlich die Schweiz, Rumänien, Argentinien, Australien.

Das Flechten der Riemen, das Benähen der Handgriffe mit Leder und das „Knopfstechen“ wird in der Hausindustrie ausgeführt.

Die Fabriken in Unterschwarzach beschäftigen in Michelbach, Neunkirchen, Oberschwarzach und namentlich im Orte selbst mit dieser Arbeit 73 Frauen und 3 Männer, die Fabrik zu Aglasterhausen am Betriebsort 11 Frauen und 11 Männer in der Hausindustrie.

Zum Riemenflechten werden den Heimarbeitern die zugeschnittenen Riemen geliefert, von denen je vier bis sechs und mehr zu einer Peitschenschnur zusammengeflochten werden. Am Fensterbrett oder sonst an einem geeigneten Platz wird ein Haken eingeschraubt, an welchem zur Arbeit das Ende der Schnur eingehängt wird. Für ein Geflecht von 0,75 bis 1 m Länge werden 2 bis 3 Pf. bezahlt. Der Stundenverdienst beträgt etwa 10 Pf.

Zum Benähen der Peitschengriffe erhalten die Heimarbeiter das zugeschnittene Leder und den nötigen Faden. Das Leder wird eingeweicht und naß über dem Griff zusammengenäht. In der Stunde können 8 bis 9 Pf. verdient werden.

Unter „Knöpfe“ versteht man die ringförmigen Verdickungen, wie sie am Schaft der besseren Fuhrmannspeitschen insbesondere an der Stelle üblich sind, wo der mit Leder bezogene Handgriff aufhört und der lakierte Schaft anfängt. Diese Knöpfe entstehen dadurch, daß um den Stock weißes Garn gewickelt wird, bis ein Ring von genügender Dicke entstanden ist. Der Ring wird sodann mit farbigem Garn umstoichen. Faden und Garn wird vom Arbeitgeber in genügender Menge geliefert. Eine geübte Arbeiterin kann in der Stunde bis zu 12 Pf. verdienen.

Einige Heimarbeiterinnen fertigen Ohrenkappen und Brustlätze für Pferde an. An den Kappen wird das Stirn- und Kopfstück gehäkelt, der Stoffüberzug über die Ohren mit der Maschine zusammengenäht und von Hand an dem gehäkelten Teile befestigt. In der Stunde werden 7 bis 8 Pf. verdient. Einige Heimarbeiterinnen geben sich lediglich mit häkeln ab, andere fertigen nur die Quasten für Ohrenkappen und Brustlätze an.

Die Arbeit erstreckt sich zwar über das ganze Jahr, die Arbeitsaufträge sind aber klein und unregelmäßig, so daß die monatlichen Verdienste meist nur geringfügig sind.

#### Beispiele.

1. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und drei Kindern. Der Vater hat sich nach auswärts als Bauernknecht verdingt. Er ver-

dient im Jahr 300 Mk. bei freier Kost und Wohnung. Am Sonntag kommt er zu seiner Familie nach Hause.

Die Mutter flicht seit zehn Jahren Riemen. Es werden ihr jeweils die zugeschnittenen Streifen für 30 Stück geflochtene Riemen geliefert. Ein Riemen wird aus sechs Streifen und einem siebenten Streifen als Seele geflochten; für einen solchen Riemen, der 1 m lang ist, erhält sie 3 Pf. Sie arbeitet im Tag höchstens sechs Stunden, die dreißig Riemen flicht sie in neun Stunden. In der Stunde verdient sie demnach ca. 10 Pf. Da sie aber nicht genügend Arbeit bekommen kann, so arbeitet sie oft tagelang gar nicht; im Monat verdient sie durchschnittlich 9 bis 10 Mk. Das älteste Kind, ein Mädchen von zehn Jahren, hilft hie und da etwas mit.

Die Familie hat eigenes Haus und Ackerland; auf die Liegenschaften sind 25 Mk. Zinsen zu zahlen.

2. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und drei erwachsenen Kindern. Der Vater arbeitet im Packraum einer Peitschenfabrik, er verdient im Tag 3 Mk. Die Mutter sticht Knöpfe. Der Vater hilft abends nach Feierabend noch eine Stunde, er umwickelt dann die Stücke. Für je hundert Peitschen mit drei Knöpfen werden 9 Mk., mit fünf Knöpfen 17 Mk., mit sechs Knöpfen 20 Mk. bezahlt, also etwa 3 Pf. für den Knopf.

Wenn die Frau allein arbeitet, so macht sie von der Sorte mit drei Knöpfen in 9 Stunden zwölf Stück, verdient also 1,08 Mk. oder in der Stunde 12 Pf. Die Frau hat nicht immer genügend Arbeit und verdient im Monat nur 10 bis 15 Mk.

Die Mietwohnung kostet 120 Mk. Kartoffeln werden auf einem gepachteten Acker angebaut.

3. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und zwei kleinen Kindern. Der Vater ist Arbeiter in einer Peitschenfabrik, er hat Stücklohn und verdient im Tag etwa 2 Mk. Die Mutter flicht Riemen, in der Stunde verdient sie 9 bis 10 Pf. Es fehlt jedoch immer an Arbeit, sie flicht im Tag nicht mehr wie 2 Stunden.

Haus, Garten und etwas Ackerland sind Eigentum, es werden zwei Ziegen gehalten.

4. Die Heimarbeiterin ist 56 Jahre alt und Witwe. Der Mann war Gastwirt und betrieb Landwirtschaft. Die Gastwirtschaft ist verpachtet. Die Frau führt mit einigen von ihren Söhnen gemeinsamen Haushalt. 125 Ar Ackerland, 51 Ar Wiesen und 15 Ar Garten werden bewirtschaftet. Die Heimarbeiterin „steckt Hänkel ein“;

d. h. sie bindet an mit einer Öse versehene Peitschenstiele Lederriemchen, die eine Schleife bilden. Mit diesen „Hänkeln“ werden dann die eigentlichen Peitschenriemen festgebunden. Die Witwe arbeitet nicht jeden Tag, hat auch nicht immer Arbeit, im Monat verdient sie 3 bis 5 Mk. Sie arbeitet, wie sie sich ausdrückt, für die „Kaffeewecken“, hat den Verdienst auch nicht notwendig.

Ihr Einkommen beträgt aus Grundbesitz und Landwirtschaft 1 830 Mk., aus Kapitalien und Renten 10 Mk., Schuldzinsen hat sie zu zahlen 425 Mk.

Die Heimarbeiterin ist die Mutter eines der Peitschenfabrikanten, der etwa 60 Arbeiter beschäftigt.

5. Die Familie besteht aus dem achtunddreißigjährigen Vater, der vierunddreißigjährigen Mutter und vier Kindern im Alter von zwei, vier, sechs und dreizehn Jahren. Der Vater ist Lackierer in einer Peitschenfabrik; er verdient im Tag 2,50 Mk. seit seinem siebenzehnten Jahre ist er in der Fabrik beschäftigt. Die Mutter sticht Knöpfe. Sie kann im Tag höchstens drei bis vier Stunden arbeiten, da sie mit der Landwirtschaft, dem Haushalte und den Kindern zu tun hat. In der Stunde verdient sie etwa 10 Pf., im Monat 9 bis 10 Mk.

Die Familie wohnt beim Bruder der Frau zur Miete, für 65 Mk. hat die Familie zwei Zimmer und Küche; 4 Ar Ackerland, 7 Ar Wiesen und Gartenland und der Allmendteil werden bewirtschaftet, zwei Ziegen werden gehalten. Eine Ziege gibt zwei bis drei Liter Milch im Tag.

In der Woche wird zwei bis dreimal je 250 g. Rindfleisch oder Schweinefleisch gegessen. Brot wird jede Woche selbst gebacken, wozu 15 k. Mehl zum Preise von 3 Mk. 60 Pf. verwendet werden. Kartoffeln und Gemüse werden selbst angebaut.

6. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und drei Kindern im Alter von drei, sechs und sieben Jahren.

Der Vater ist selbständiger Schreiner, er arbeitet aber zeitweilig auch in der Fabrik, wo er 2 bis 2,50 Mk. verdient.

Die Mutter steckt Hänkel ein, sie hat nicht immer Arbeit, im Tag arbeitet sie zwei bis drei Stunden; im Monat verdient sie 5 bis 10 Mk. Das Haus, 7 Ar Ackerland und 3 Ar Obstgarten sind Eigentum. Die selbstgebaute Kartoffeln, etwa 30 Zentner, reichen nicht ganz aus; es müssen jährlich noch für 10 Mk. hinzu gekauft werden. Alle zwei Wochen werden im eigenen Backofen aus 15 k. Roggenmehl sieben bis acht Laib Brot gebacken. Fleisch

wird nur selten gegessen; meist giebt es Mehlspeisen, Dampfnudeln, Griesklöse oder Kuchle, die in Repsöl gebacken werden; das überschüssige Öl wird dann noch zu Kartoffelsalat verwendet.

7. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und drei Kindern im Alter von drei, fünf und sieben Jahren. Der Vater ist Fabrikarbeiter, er verdient im Tag 2.40 bis 2.60 Mk., er will aber demächst die Fabrikarbeit aufgeben und sich andere Beschäftigung suchen.

Die Frau näht Ledergriffe an Peitschenstücke. Das zugeschnittene Leder und der Faden wird ihr geliefert. Für hundert Griffe die sie in siebeneinhalb bis acht Stunden näht, erhält sie 70 Pf., gleichviel wie lange die Griffe sind. Sie hat nicht immer genügend Arbeit, im Monat verdient sie 7 bis 8 Mk. Sie befürchtet keine Heimarbeit mehr zu erhalten, wenn der Mann die Arbeit in der Fabrik aufgibt.

Ein bis zweimal in der Woche gibt es 250 bis 375 g. Fleisch; sonst Mehlspeisen, Kartoffeln und Gemüse. Zur Vesper nimmt der Mann Bier oder Most und Brot.

8. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und zwei Kindern im Alter von eineinhalb und vier Jahren.

Der Vater ist Fabrikarbeiter und verdient im Tag 2.40 Mk. Die Mutter hat Riemen geflochten, in der Stunde verdiente sie 5 Pf., im Monat 4 bis 5 Mk. Sie konnte nicht immer Arbeit bekommen; seit dreiviertel Jahren flicht sie nicht mehr. Sie hat im Haushalt und in der Landwirtschaft genug zu tun.

Die Familie hat eigenes Haus, 39 Ar Ackerland, 22 Ar Wiesen und 1 Ar Garten.

9. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und einer vierzehnjährigen Tochter aus erster Ehe des Mannes. Drei Kinder aus zweiter Ehe sind zwischen dem sechsten und elften Monat gestorben. Der Vater ist Zuschneider in einer Peitschenfabrik; er zerschneidet die gegerbten Häute in Streifen. Er hat 2.80 Mk. Taglohn. Die Mutter macht Ohrenkappen, für ein Stück erhält sie 18 Pf. Sie verdient in der Stunde 7 bis 8 Pf. Die Ohren näht sie auf einer Handnähmaschine, die sie für 50 Mk. bar gekauft hat.

Die Familie hat ein eigenes Haus und bewirtschaftet 90 Ar Ackerland, 22 Ar Wiesen und 10 Ar Garten. Zwei Ziegen und ein Schwein werden gehalten. Die Kartoffeln reichen aus, die Brotfrucht (Roggen) nur für ein halbes Jahr.

10. Die Familie besteht aus Vater und Mutter. Die Kinder sind erwachsen und verheiratet. Der Vater ist Landwirt und war früher Metzger. Die Metzgerei betreibt jetzt ein erwachsener Sohn.

Die Mutter erhält als Industriellehrerin für den Unterricht von 33 Kindern während einer Schulzeit von sechs Monaten 72 Mk. In der übrigen Zeit des Jahres fertigt sie Ohrenkappen an; im Monat macht sie etwa zweihundert Stück; sie näht nur die Ohren ein und knüpft die Zotteln an; für hundert Stück erhält sie 16 Mk., für den Faden muß sie 1 Mk. auslegen; im Monat verdient sie durchschnittlich 30 Mk.

Die Familie besitzt ein eigenes Haus und 208 Ar Ackerland, 79 Ar Wiesen, davon werden 25 Ar Ackerland und 65 Ar Wiesen selbst bewirtschaftet, der Rest ist verpachtet, 1 Ar für durchschnittlich 1 Mk.